



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Gröger, Diac. Dr., „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Predigten über Evangelienperikopen. Breslau, Hirts Verlag. 1864.

Der Verfasser erklärt sich im Vorwort als einen Schüler der „branißschen Philosophie“, von welcher er meint, daß sie für das alte Problem der Vereinigung von Glauben und Wissen, von Religion und Wissenschaft die richtige Lösung gefunden habe; er behauptet, daß dieser Philosophie die Zukunft gehört. Wie man auch über diese Prophezeiung denken mag, man wird nicht läugnen, daß Professor Braniß einen ehrenvollen Platz unter den Vertretern jener theologischen Richtung einnimmt, welche man, besonders im Gegensatz zum hegelschen Pantheismus, als speculativen Theismus zu bezeichnen pflegt. Wie man weiß, begründet sich diese Richtung auf der Anerkennung eines positiven Gehaltes im Christenthum, der durch Speculation zwar nicht gefunden, aber von ihr begriffen werden könne. Ihr Bestreben ist darauf gerichtet, durch philosophische Kritik diesen Gehalt aus den Formeln der kirchlichen Dogmatik zu befreien und ihn so dem Bewußtsein und den geistigen Bedürfnissen der Gegenwart zu vermitteln. Die Predigten Gröger's enthalten in allgemein faßlicher Form die Resultate eines solchen Strebens. So sehr auch die gute Absicht derselben und das ernsthafte Interesse, welches der Verfasser für seine Sache hat, anzuerkennen ist, so müssen doch manche dunkle Reste der Dogmatik, an denen es in den Predigten nicht fehlt, bedenklich erscheinen. Vor dem gewöhnlichen Kanzelpathos hat sich der Verfasser zu hüten gewußt; dafür leiden seine Predigten aber mit wenig Ausnahmen an einer gewissen doctrinären Trockenheit und Sterilität des Ausdrucks. —

Wieganklänge von August Lubrecht, Pastor zu Suderburg. Mit Originalillustrationen von Emil Sachße. Dresden, Druck und Verlag von C. C. Meinhold und Söhne.

Diese kleinen, der Volksdichtung ähnelnden Poesien sind von ziemlich verschiedenem Werthe, so daß wir fast daran zweifeln möchten, ob sie von Einem Verfasser herrühren. Wenn dies, so haben jedenfalls gute und schwache Stunden bei ihm abgewechselt. Neben Liedchen, welche recht unpädagogische Vergötterungen des Kindes enthalten, die auf Uebertragungen aus der Liebespoesie hinauskommen, stehen erquickliche Tändelreime, von denen etliche entschiedenes Lob und Popularität verdienen. Ursprünglichkeit ist nicht immer ihr Vorzug; allein dies ist bei solchen Dichtungen gar nicht Erforderniß, wenn sie nur den Ton der Kinderstube treffen, und das ist sehr vielen nachzurühmen. Die Ueberredungslogik der Kinderreime mit ihren ergötzlichen halsbrecherischen Sprüngen findet sich oft vertreten, ebenso die ausgelassene Lustigkeit der Schaukel- und Reiterreime. Selbst der patriotische Zug steht einigen der Verschen nicht übel. Sie sind schleswig-holsteinischen Ursprungs und da figurirt der Däne natürlich als schwarzer Mann, wozu es ihm auch gar nicht an Zeug fehlt. — Die beigegeführten Bildchen von Sachße sind meisterhaft ge-

zeichnet, voll Ernst und Schwung, der den verschiedenen Stimmungen der kleinen Poesien ein sehr vortheilhaftes Relief giebt. —

Das Wiederaufblühen der classischen Studien in Deutschland im funfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts und welche Männer es befördert haben. Besonders für das Privatstudium der Schüler der oberen Gymnasialclassen und der Studirenden dargestellt von Dr. Joh. Friedr. Schröder. Halle, G. Schwetschescher Verlag. 1864.

Eine im Ganzen geschickte Zusammenstellung der Koryphäen des Humanismus, welche gedrängte Schilderung der Lebensverhältnisse und Uebersicht über ihre gelehrte Thätigkeit giebt. Das Buch macht keinen Anspruch auf eigene Forschung, sondern begnügt sich, da es zum Gebrauch der höhern Schule bestimmt ist, mit Wiedergabe des verstreut in größern Werken oder in Monographien enthaltenen Materials. Einzelne Irrthümer sind demnach auch den Quellen auf Rechnung zu setzen, von denen jedoch nicht alle wichtigen gehörig benutzt sind. Bei der Bearbeitung zum Compendium muß beklagt werden, daß der Verfasser sich nicht mehr bemüht hat, seinen Stoff, der namentlich für den Blick jüngerer Lernender leicht in Brocken zerfällt, unter umfassende Gesichtspunkte zu bringen und auf diese Weise compakter zu machen, wofür manches Einzelne knappere Behandlung hätte vertragen können. Dieses Bestreben fehlt zwar nicht gänzlich, aber hier hätte mehr geschehen müssen. Unbefriedigt läßt uns selbst bei der Rücksicht auf die eingeschränkte Bestimmung des Buches, das sich ja nicht ans große wissenschaftliche Publicum wendet, unter andern die Darstellung des italienischen Humanismus. Hier ist, wie uns scheint, die sittliche, intellektuelle und aus dem Gesamtmüthe des Volkes hervorgehende Vorbereitung verkannt oder vielmehr unbeachtet geblieben, wie denn z. B. Dante und Pico della Mirandola so gut wie unberücksichtigt bleiben, deren Charakterisirung vor allem auf diesen Punkt hingeleitet haben würde. Ebenso ist zu tadeln, daß Roger Bakos Einfluß seiner Würdigung ermangelt, auch hätten füglich z. B. Aeneas Silvius und Gregor Heimburg bei der Schilderung des Humanismus in Deutschland nicht leer ausgehen dürfen! Die Brauchbarkeit des Compendiums würde sich ohne Frage durch Beachtung der angedeuteten Punkte wesentlich erhöht haben. —

Abonnements-Anzeige zum neuen Jahr.

Mit dem Anfange des neuen Jahres beginnen die **Grenzboten** den **XXIV. Jahrgang**. Die unterzeichnete Verlags-Handlung erlaubt sich zur Pränumeration auf denselben einzuladen und bemerkt, daß alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen annehmen.

Leipzig, im December 1864.

Fr. Ludw. Herbig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. C. Elbert in Leipzig.